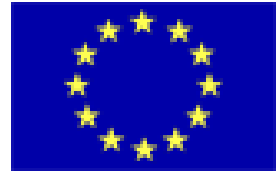


Interuniversitärer EU Master für komplementäre Gesundheitswissenschaften

Schengener Übereinkunft zur
akademischen Qualität im Komplementären

Ein transnationaler geleiteter Fernlehrgang



Im Dezember 2004 kamen im historischen Schloss Schengen, Luxemburg, Repräsentanten eines Netzwerkes von 35 Europäischen Universitätsinstituten zusammen, um die Übereinkunft für einen *EU Master in komplementären Gesundheitswissenschaften* zu unterzeichnen. Der EU Master dokumentiert, EU-weit abgestimmt, Strategie und Standard akademischer wissenschaftlicher und psychosozialer Qualifikation in Berufen der alternativen, komplementären und integrativen Medizin, Gesundheitspflege und Förderung von Gesundheit.

Die transnationale Initiative ist Teil des „Leonardo da Vinci“ – Programmes der Europäischen Kommission.

Der EU Master kann von akademischen Institutionen vergeben werden, die das ursprüngliche Curriculum des Leonardo Projektes lehren (geleitete Fernlehre, siehe www.inter-uni.net:campus.at@inter-uni.net, [campus.de@inter-uni.net](http://www.inter-uni.net:campus.de@inter-uni.net), [campus.international@inter-uni.net](http://www.inter-uni.net:campus.international@inter-uni.net), [campus.il@inter-uni.net](http://www.inter-uni.net:campus.il@inter-uni.net)) ODER von Institutionen, deren Curriculum als äquivalent angenommen wurde (www.inter-uni.net: Britische Partner, weitere dürften folgen). Die transnationale Beschreibung *EU Master* beruht immer auf einem nationalen Mastergrad, z.B. gemäß österreichischem, deutschem oder britischem Universitätsgesetz.

“Menschen aus Gesundheitsberufen sind oft in ihrem komplementären oder alternativen Feld der Heilkunde hoch qualifiziert”, so Projektleiter Christian Endler, Forscher aus Österreich. “Aber sie wollen ihren Horizont erweitern: um Public Health – Wissen, psychologische Qualifikation, interdisziplinäre Zusammenarbeit von Biologie, Medizin, Gesundheits- und Pflegewissenschaften, Geisteswissenschaften, Wissenschaftstheorie und Komplementärmedizin. Sie wollen den Stand der Forschung kennen lernen, und viele von ihnen wollen am Forschungsprozess selbst teilhaben.”

”Und auch der Konsument, der Patient oder Klient, soll etwas über die Allgemeinqualifikation seines oder ihres Therapeuten wissen; es besteht Bedarf an Transparenz”, fügt die unabhängige Beobachterin Lorraine Williams von der britischen Prince of Wales Stiftung für Integrative Gesundheit hinzu.

“Um ernst genommen zu werden, braucht die komplementäre Medizin akademische Netzwerke. In den Europäischen Ländern haben wir die Teile für ein eindrucksvolles, wirklich Europäisches Puzzle,” unterstreicht Michel van Wassenhoven vom European Committee for Homeopathy, Brüssel.

“Europa sollte seine eigene Gesundheitsidentität finden”, sagt Endler. “Wenn man das WHO-Ranking der weltweiten Gesundheitssysteme vergleicht, so liegt Europa ziemlich gut. Die Europäischen Länder

scheinen weniger individualistisch zu sein als der Ferne Westen (USA), und weniger massenorientiert als der Ferne Osten. Das erscheint als ein gutes Gleichgewicht. Hier können *Mainstream* und *Komplementäres* in ausgewogener Weise zusammenkommen. Europa hat eine starke archaische und transzendente Basis, und es entwickelte die Europäische Aufklärung. Hier können *Intuition* und *wissenschaftliche Reflexion* zusammenkommen. Europa brachte die psycho-analytische Bewegung hervor, und hier wurde die Rolle *therapeutischer Interaktion* wissenschaftlich zuerst untersucht. Und: in verschiedensten Kriegen hat Europa an sich selbst gelitten und gelernt, wie notwendig friedliche *Zusammenarbeit* ist. Fern von Arroganz gegenüber jenen weltweit, aus deren Kulturen komplementäre Methoden kommen, oder jenen, deren Technische Medizin fortgeschrittener ist, verdienen wir ein europäisches Selbstbewusstsein der integrativen Gesundheitskunde.“

Das EU-Master-Programm wird von der Europäischen Kommission gefördert (Leonardo da Vinci A/02/B/F/PP-124.205, mit ca. 250.000 €). Seine Partner haben eine EU-weit abgestimmte Strategie und definierte Standards entwickelt für die akademische wissenschaftlich-psycho-soziale Qualifikation von Gesundheitsberuflern mit alternativem, komplementärheilkundlichem oder integrativem Schwerpunkt. Vereinbarungen über Europäische Kreditpunkte, Modul- und Studentenaustausch innerhalb der Partnereinrichtungen sichern den Europäischen und internationalen Transfer.

Die Inhalte des EU-Master-Studienprogramms für komplementäre Gesundheitswissenschaften sind

- Health Promotion im Sinne der WHO, individuelle und öffentliche Gesundheitsförderung: Gesundheitswissen
- Vertiefung psychosozialer Kompetenz
- Kommunikationskompetenz in helfenden Beziehungen und in der Öffentlichkeitsarbeit
- Verständnis von Paradigmen und Umrissen komplementärer Zugänge
- Stand der Forschung in der komplementären Heilkunde
- Know how, um an Studien teilzunehmen, Studien zu entwerfen und durchzuführen, und eine wissenschaftliche Masterarbeit zu verfassen.

Das Interuniversitäre Kolleg für Gesundheit und Entwicklung Graz / Schloss Seggau (www.inter-uni.net) ist jene Institution, die das Projekt koordiniert. Der britisch-deutsch-österreichische Staff führt nach österreichischem Universitätsrecht an den campi at, de, international und il eine postakademische *geleitete Fernstudienversion* des Lehrganges zum EU Master (MSc) in komplementären Gesundheitswissenschaften durch. Im April 2005 wurden die ersten 120 StudentInnen aus verschiedenen akademischen Gesundheitsberufen immatrikuliert. Typischerweise sind diese StudentInnen Informationsmultiplikatoren im Gesundheitssystem.

Gegenwärtig ist dies der einzige *Fern-Studiengang*, der zum EU Master` in Complementary Health Sciences führt.

Der berufsbegleitende Studiengang führt, abhängig von der Vorqualifikation der StudentInnen, nach insgesamt 2 oder 3 Jahren zum EU-Master. Er kombiniert die didaktischen Möglichkeiten von Gruppenseminaren, Vorlesungen, Feedback-unterstützten Multimedia-Zugängen, Lese- und Formulierungsarbeit, Internet-Tutoring und bezieht die alltägliche Arbeit, das Alltagsleben mit ein.

Dieser Lehrgang setzt Pioniergeist voraus – er beinhaltet neben methodisch-technischen und intellektuellen Aspekten auch persönliches Wachstum.

Die StudentInnen verbringen jährlich vier Wochenendseminare auf ihren örtlichen Campi, und zwar mit Vorlesungen, Workshops, psychosozialen und Balint-Gruppen und geleitetem wechselseitigem Austausch. Zwischen diesen Seminaren im Frühling, Sommer, Herbst und Winter investieren sie wöchentlich dreimal einige Stunden für multimedia- und Tutor-unterstütztes Studium zuhause, sowie den Rest der Woche, erworbenes Wissen und Fähigkeiten in ihrer alltäglichen Arbeit, in ihrem Alltagsleben anzuwenden, je nach Interesse Hand in Hand mit weiterer Lesearbeit. Das Ergebnis dieses Prozesses fließt wiederum in ihre Studien ein. Vernetzung der StudentInnen untereinander führt zu einer kontinuierlichen Campus-Stimmung. Die transnationale Interaktion der StudentInnen und des Staff der einzelnen campi erzeugt eine ganz spezielle akademische Atmosphäre.

Ein Drittel des Lehrganges ist dem Erstellen der Masterthesis gewidmet. Diese kann auf die Forschungsleitlinien des Interuniversitären Kollegs aufbauen (www.inter-uni.net > Forschung), wie sie durch dessen universitären Staff verfolgt werden, oder auf anderen Interessen des jeweiligen Studenten. Immer aber wird der individuelle Hintergrund des Studenten mit einbezogen.

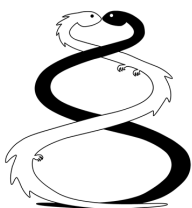
Der Studienbeitrag beträgt € 1250.- pro Semester (Immatrikulation 2005). Weitere Informationen bieten www.inter-uni.net und college@inter-uni.net.

Die abschließende Übereinkunft des Schengener Treffens wurde auf einem Schiff auf der Mosel unterzeichnet, analog den Schengener Verträgen zu den europäischen Grenzen. Die vertretenen Nationen reichten von Island im Norden bis Italien im Süden, von Großbritannien im Westen bis Ungarn im Osten. Gaststatus hatten Israel und Ägypten.

Alle TeilnehmerInnen waren sich u. a. darin einig, alternative, komplementäre und integrative Medizin, Gesundheitspflege und Förderung von Gesundheit sollte

- als wichtiger Faktor der öffentlichen und individuellen Gesundheitsarbeit verstanden werden
- in umgreifendes Wissen zu Gesundheitsförderung und Public Health eingebettet sein
- von psychosozialer Kompetenz und Selbsterfahrung geleitet sein
- in interdisziplinärer Diskussion auf akademischem Niveau vertieft werden
- weiterer Qualitätskontrolle und Qualitätsförderung unterzogen werden
- weiterer qualitativ hochwertiger akademischer Forschung unterzogen werden.

Weitere Informationen zum *EU-inter-uni.net for complementary and integrated health sciences* bietet die www.inter-uni.net.



Kontakt: Christian Endler, Koordinator
college@inter-uni.net, 0043 316 42 38 13
Interuniversitäres Kolleg für Gesundheit und
Entwicklung www.inter-uni.net



Core members of the *inter-uni.net on integrated health sciences* (as of 15.11.2004) are the following Academic Institutions.

Austria

- Arbeitsgemeinschaft für Bioinformatik am Institut für Biomedizinische Forschung Medizinische Universität Graz, A (F. Senekowitsch, biomedical research)
- Institut für Soziologie Universität Graz, A (F. Höllinger, sociological aspects)
- Universitätspraxis Wien VIII Medizinische Universität Wien, A (S. Ibrahim, complementary therapies research)
- Department für Psychotherapie und Psychoanalyse des Institutes für Psychologie Universität Klagenfurt, A (A. Krefting, depth psychology)
- Abteilung für Politik- und Entwicklungsforschung, Institut für Soziologie Universität Linz (I. Wintgen-Samhaber, sociology and health)
- Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft Universität Innsbruck (A. Resch)
- European University Centre for Peace Studies (N. Lieger, Vienna, health and peace)
- Ludwig Boltzmann Institute for Homeopathy, Graz, A (M. Haidvogel, complementary therapies research)

Switzerland

- Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin Universität Bern, CH (A. Thurneysen, regulatory biology)

France

- Departement de Biologie Cellulaire, Faculté de Pharmacie Université de Bordeaux 2 (J. Cambar, consultation basic research methods)
- Faculté Libre de Médecine de Lille Lille (C. Creusy, international relations)

Italy

- Dipartimento di Scienze Morfologico-Biomediche / Chair of General Pathology Università degli Studi di Verona, I (P. Bellavite, regulatory biophysics)
- Internal Relations Office, Facoltà di Medicina Università degli Studi di Firenze (L. Della Corte, international relations)
- Centro Sperimentale per l'Educazione Sanitaria Interuniversitario Università degli Studi di Perugia (L. Briziarelli)
- Istituto di Medicina Olistica e di Ecologia, Anguillara / Roma Università di Urbino until 2002, reg. ass. since then (C. Bornoroni, complementary therapies didactics)

United Kingdom

- Division of Primary Health Care University of Bristol, UK (T. Thompson, integrated health care)
- Complementary Medicine Research Unit, School of Medicine University of Southampton, UK (G. Lewith, complementary medicine research)
- School of Nursing, Midwifery and Health Studies, Faculty of Health University of Wales, Bangor, UK (Anne Squire)
- Centre for Complementary Health and Integrated Medicine Thames Valley University, UK (Anja Morris-Paxton, anja.morris-paxton@tvu.ac.uk)
- Faculty of Homeopathy The Royal London Homoeopathic Hospital, UK (P. Fisher, peter.fisher@uclh.org)
- Faculty of Health & Life Sciences, Complementary Therapies Centre Napier University (C. Donnelly)

Netherlands

- Institute for Ethnobotany & Zoopharmacognosy
(A.G.M. v. Asseldonk, asseld@telebyte.nl, www.ethnobotany.nl)

Danmark

- The Quality of Life Research Centre
Copenhagen (Soren Ventegodt, tfm@livskvalitet.org)

Sweden

- Department of Health and Society
University of Linköping, S (M. Eklöf, complementary health care research)

Norway

- National Research Center on Complementary and Alternative Medicine, Faculty of Medicine
University of Tromsø, N (V. Fönnebø, complementary medicine research)

Iceland

- Department of Education, Faculty of the Social Sciences
University of Iceland (R. Traustadottir)

Estonia

- Estonian Centre of Behavioural and Health Sciences
University of Tartu (Jaanus Harro)

Germany

- Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene
Universität Freiburg, D (H. Walach, complementary therapies research)
- Lehrstuhl für Unkonventionelle Medizinische Richtungen
Universität Witten/Herdecke, D (P. Matthießen, G. Bornhöft, didactics and research methods)
- Lehrstuhl für qualitative Forschung in der Medizin, Institut für Musiktherapie
Universität Witten/Herdecke, D (D. Aldridge)
- Magdeburger Institut für Supervision, Therapie, Evaluation und Lehre an der
Hochschule Magdeburg, D (E. Göpel, consultation health promotion)
- Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung
Universität Oldenburg, D (J. Rieforth, consultation psycho-social aspects)
- Fachhochschule Fulda - University of Applied Sciences, Fulda, D
(B. Blättner, consultation health promotion and promotion of health)

Hungary

- Department of Applied Health Sciences
University of Szeged, HU (Z. Benkó)

Poland

- Biochemistry Department
University M. Curie-Skłodowska, Lublin, PL (E. Dernasowicz-Malarczyk)
- Department of Public Health
Medical University of Warsaw, PL (J.D. Karaki, jbkhealth@viamedica.pl)

Bulgaria

- Department of Chemistry and Biochemistry
Medical University Plovdiv (V. Kamenov, M. Arginova)
- Faculty of Public Health
Medical University Varna (S. Popova)
- The Scientific Research Department
Sofia University (A. Kuyvnezieva)

(Israel)

- The Center for Integrative Complementary Medicine
am Shaare Zedek Medical Center, Lehrkrankenhaus der medizinischen Fakultät der Universität Beer-Sheva
(M. Oberbaum)

(Egypt)

- Complementary Medicine Unit, Faculty of Medicine
Cairo University (A. Bayoumi Hammad)

